



## **Psychologische Studien zur Sprachgeschichte**

**Bruchmann, Kurt**

**Leipzig, 1888**

β. stella maris. in der lateinischen und deutschen Dichtung. Venus,  
weibliche Macht des Himmels, virgo cælestis

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62226](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-62226)

Als Übergang zu den allgemeineren mythologischen Bestandteilen der Überlieferung sei hier eine kurze Betrachtung von *stella maris* eingeschoben<sup>1)</sup>.

Daniel I 204 *ave maris stella!*  
dei mater alma  
atque semper virgo  
felix caeli porta.

Dass Maria *stella maris* genannt wird, erklärt Hilarius so: *sicut stella praestat ducatum nautis ut veniant ad portum, ita ducat virginis Mariae venimus ad portum.* Daniel führt die Bezeichnung zurück auf eine Art Wortspiel, er glaubt, sie habe eine etymologische Färbung. Denn Genes. I, 10 heisst es: *et vocavit Deus aridam terram, congregationesque aquarum appellavit maria* und Ps. 23, 2 *quia ipse super maria fundavit eum (sc. orbem) et super flumina praeparavit eum;* ausserdem sei *Maria stella* genannt worden und daraus sei dann *stella maris* zusammengesetzt.

Es ist keine Frage, dass die Anschauung des Hilarius einen guten Sinn hat und literarisch begründet ist, denn wir lesen z. B.

Dan. V 333 *stella maris redde portum*  
ab occasu duc ad ortum  
per tot mundi maria, und

V 303 *caeli porta portus maris*  
sancta mater expers maris  
quae naturam decipis.

Andrerseits wird Maria auch „Stern“ allein genannt.

Dan. II 197 *o stella prae fulgida*

I 303 *Maria lux lucis beatissima, M. splendidissima*

I 332 (II 93. 212) *stella solem protulit, sol salutem contulit*  
(*Maria geba den Jesus*)

---

1) Hoffm. v. F. Kirchenl. p. 60/61 gibt literar. Nachweise.

- Be-  
ing  
so:  
ita  
die  
sie  
es:  
rum  
avit  
dem  
ella  
rius  
wir
- I 348 ave virgo gratiosa, stella sole clarior<sup>1)</sup>  
II 61 angelus consilii natus de virgine sol de stella ...  
II 235 ... nam procedit sol de stella ...  
II 245 virgo prolem, stella solem ... profers  
II 323 (II 208. Pressel a. a. O. 74) salve virgo virginum stella ma-  
tutina sordidorum criminum vera medicina.  
I 226 gaudium mundi nova stella caeli (also Stern des Himmels)  
procreans solem pariens parentem  
da manus lapsis fer opem caducis, virgo Maria.

Trotzdem scheint mir der Ursprung der Formel stella maris weder nach Hilarius noch nach Daniel genügend aufgeklärt. Da haben also die Menschen in der Bibel das Wort maria gefunden; ausserdem besassen sie den Namen Maria (als der Mutter von Jesus), diese Maria nannten sie mitunter Stern und daher seien sie darauf gekommen, die Maria Stern des Meeres zu nennen, stella maris. Mir würde zunächst für wahrscheinlicher gelten, dass sie gesagt hätten stella marium, denn dadurch wäre die Anlehnung an die Stelle der Bibel, welche doch den Anstoss gegeben haben soll, wirklich erreicht.

Dass man den Namen Maria an die Bibelstelle angeschlossen hat, ist ja nicht undenkbar — denn wozu muss die Bibel und die Etymologie nicht herhalten? — aber das Wahrscheinlichste ist es wol nicht, da es sich nicht darum handelte, den Ursprung der Maria gewissermassen bis in die Urzeit hinaufzurücken. Ausserdem wird sie ja nie ein Meer oder die Meere genannt, sondern immer Stern oder Stern des Meeres. Daher scheint mir Hilarius noch einfacher erklärt zu haben. Die Worte jedoch

Dan. V 343: duc ad ortum per tot mundi maria

1) Dementsprechend im Deutschen Wackern.

II p. 139 ave Maria; reiniu spilndiu sunne

p. 1015 o Maria, du bist ein edler Sterne

Bruchmann, Psychol. Stud. z. Sprachgeschichte.

sehen mehr aus wie eine Deutung des alt überlieferten Namens, wie als die Vorstellung, aus welcher dieser Name entstanden ist. Wäre es ganz trivial in jener Literatur, das Leben mit einer Seefahrt zu vergleichen, so würde es weniger Verwunderung erregen, dass *Maria stella maris* genannt wird. Jener Vergleich jedoch kommt meines Wissens durchaus nicht häufig vor, sodass man freilich die Möglichkeit des Zufalls, dass einmal ein Dichter die *Maria stella maris* genannt hat, nicht ableugnen kann, ohne aber zu erkennen, dass dieser Annahme nicht eine besonders beruhigende Wahrscheinlichkeit innewohnt.

Jedesfalls hätte sie ebensogut Stern des Lebens oder Stern des Heils heissen können. Gibt es denn aber ausser jenen beiden Erklärungs- Versuchen überhaupt noch einen andern? Und auf welchen Weg würden wir uns dabei verwiesen sehen? Da wird uns berichtet<sup>1)</sup>), dass in Sicilien hauptsächlich die Heiligtümer der Ceres und der Venus in Kapellen der Madonna verwandelt zu sein scheinen und dass (Daniel IV 342) ein beliebtes Schifferlied lautet:

congregavit Deus aquas  
sacro spiritu afflatas  
et vocavit maria:  
ego aquas calidarum  
congregabo lacrymarum  
et vocabo Mariam.  
O Maria! semper dulcis, semper pia . . .  
si ventorum murmur fremit  
tempestatum furor premit  
cymbam inter scopulos:  
ecce maris stella lucet  
cymbam haec in portum ducet:  
in hanc verte oculos.

Aus späterer Zeit (Freytag, Bilder II, 1 S. 241): Den Heiden war eine menschenfreundliche Göttin Beschützerin des

---

1) Der Aberglaube des M. A. von Carl Meyer S. 121/122.

stummen Seevolkes gewesen, für die Christen übernahm die Jungfrau Maria dieses Amt. Lange vor Ankunft des deutschen Ordens nahm man an, dass sie Gebieterin dieser Strandlandschaften sei...

Nun ist bekannt, dass heidnische und christliche Festgebräuche verschmolzen sind, dass heidnische Götter-Anschauungen mit christlichen sich vermischt haben<sup>1)</sup>, dass auch zwischen Venus und Maria solche Vermengungen stattgefunden haben. Wenn Venus gelegentlich als Gottheit des Meeres erscheint, wenn Venus ein Sternen-Name ist, so könnte man wol vermuten, dass der Name der Maria, *stella maris*, auf Verquickung einer heidnischen Formel mit christlichen Anschauungen zurückgeht<sup>2)</sup>.

Welches aber auch der Ursprung des Namens sein mag, seine Anwendung erfolgt keineswegs überall so, dass der Dichter mit klarer Anschauung geschrieben zu haben scheint. Vielmehr erblasst der schon anfänglich von einigen Nebeln umgebene Glanz der Formel, so dass er fast erlischt. Der Leser wenigstens hat nicht die Empfindung, dass der Dichter eine Empfindung dabei hatte und empfindet in Folge davon selbst auch nichts, wenn nicht Befremden über das *imitatorum servum pecus*. In der lateinischen Poesie ist das jedoch zunächst nicht der Fall.

Dan. I 277 o sancta mundi domina  
regina caeli inclyta,  
o stella maris Maria  
virgo mater deifica.

II 200 o stella maris ave,  
gratia summa plena,  
nobis, quae sumus, fave,  
ne absorbeat nos gehenna.

1) Literatur: Raumer I. c. S. 292 Grimm, Gesch. d. deutschen Sprache I 116. 149. Simrock, Mythologie. Dritte Aufl. 1869 S. 52. 188. 202. 235. 271f. 306. 461. 489. 521. 365. 263. 494 und S. 82 Anm. dieser Abhandlung.

2) Maria im sicilian. Fischerlied o sanctissima et. Herder Volksl, S. 627.

- II p. 3 hodie saeculo maris stella est enixa novae salutis gaudia  
II 21 quam splendida polo stella maris rutilat quae omnium lumen  
astrorum et hominum atque spirituum genuit  
I 146 mundi stella fluentis  
II 92 ergo maris stella  
verba Dei cella et solis aurora:  
Paradisi porta  
per quam lux est orta  
II 256 O Maria mater pia  
stella maris appellaris  
operum per merita (!)  
IV 164 te nostra sonant carmina . . .  
o stella maris fulgida  
absolve plebis crimina (V 134)<sup>1)</sup>.

Wackern. ich grüss dich gerne

II p. 448 meres sterne<sup>2)</sup>  
lucerne aller kristenhaite

- 455 ave meres sterne, mueter gotes wortte, ewig magd in erne,  
selig hymel porte  
581 bis grüst, stern im mere (!) gottes mutter here  
582 O Maria stern im mere (!) wirdigkeit hast vil u. ere  
585 bis grüst Maria, schöner merstern (!), empfangen hatt die welt  
gross liehte  
600 ave maris stella, bis grüst ein stern im mer (!)  
693 got grüsse dich lichter meresstern  
694 Jesu muter, des mer ein stern (!)  
erwelte sunn, man und lucern  
877 gegrüssst syest möres stern, gottes mutter  
1111 des mörs ein liecht, frev dich hymelischer ziere.

Eine etwas andere Fassung haben wir in folgenden Versen:

1) IV 137 = I 277 = I 205 = IV 188.

2) Scherer Gesch. d. d. Dichtung im XI. u. XII. Jahrh. p. 38. 97.  
118. Estela marina in Provenzal. nach Bernh. Schneider: Bemerkungen  
zur literar. Bewegung auf neuprovenzal. Sprachgebiete. Berlin 1887  
(Progr. d. Friedr. Wilh. Gymnas.) p. 13.

Dan. I 338 caelica regina (II 21 caeli regina)

II 319 ave regina caelorum

Wackern. wis gegrützt, chaiserinn mer,

II 51 vor allem hymelischen her

II 88 Maria in himel kuniginne

97 du bist es keiserliche meit (vgl. p. 875)

322 kunigin der himel und der erden

602 regina celi, terre et maris, du tu mir deiner hilfe schin, Maria tu  
vocaris

621 Maria wann du pist ein kunigin alleine über die himel gar  
wenn du pist ein lihter morgensterne  
und des heiligen geistes ein lucerne

979 Maria ist ein liechter Stern, sie leucht von Himmel biss auff  
die Erde

989 O Maria die Sonn hat dich umbfangen (ist unklar)

1136 (Hans Sachs) Maria himel keisserin

Uhland, Volksl. S. 837, 6, 1 Maria, ein ros von Jericho,

ein stern des mers und junkfraw klar

ib. 836 Maria, edler sterne

Dan. II 265 Maria regina gentium veni lux stella marium

II 32 ave paeclarra maris stella in lucem gentium Maria divinitus  
orta euge dei porta quae non aperta veritatis lumen  
ipsum solem iusticie indutum carne ducis in orbem  
(= Breviarium 1498. Wern. Bibl. H 1 635).

Hoffm. v. F. p. 162 ave morgensterne, erleucht uns mildlich

221 O Maria, du bist ein edler Sterne,  
Du leuchtest in diesem Jammerthal also ferne

269 gegrüsst syst möresstern, gottes mutter mit hort  
auch alweg jungfrau gern, selige himmelpfort

284 = Wackern. II 693

462 = Wackern. II 694

II p. 58 = Wackern. II 600

p. 65 regina celi terre et maris nu tuo uns dine hilfe schin  
maria tu vocaris, dass ich entgang der helle pin.

Dass hier Maria Morgenstern genannt wird, dass sie Stern  
im Meere oder Meerstern heisst, ist eine Veränderung der la-

steinischen Formel oder ein sprachlicher d. h. Vorstellungs-Atavismus, wonach sie wieder zum Morgenstern wird, nachdem sie vielleicht ursprünglich — jenem ersten Dichter unbewusst — mit der heidnischen Venus verschmolzen war. Das Verhältnis der Venus zum Meere (vgl. S. 67) wird einer kurzen Darlegung nach den antiken Anschauungen nicht entraten können.

Beim Horaz Carm. IV, 22, 15 erscheint die Venus marina: *Idus tibi sunt agendae, qui dies mensem Veneris marinae* findet April; III, 26, 5 *nunc arma defunctumque bello barbiton hic paries habebit, laevum marinae qui Veneris latus custodit.* Endlich I, 5, 16 *me tabula sacer votiva paries indicat uvida suspendisse potenti vestimenta maris deo.* (S. Piper I. c. II 48. I 157. 300. II 421f. 425f.; überhaupt ist das Werk Pipers von ganz erstaunlicher Gelehrsamkeit).

Was überhaupt von ihr zu sagen ist, finden wir bei Preller (Röm. Mythol., dritte Auflage v. Jordan, I 1881, II 1883 Berlin). Da lesen wir I 328 unter den Gestirnen wurde auch in Italien vorzüglich der Morgen- und Abendstern ausgezeichnet. Gewöhnlich galt er für einen Stern der Venus Urania, namentlich als nächtlicher Abendstern, der die Braut zum Bräutigam führt und wol als Morgenstern auch für einen Stern des Jupiter oder der Juno Lucina. Eine Einwirkung des griechischen und phönizischen Aphroditedienstes hatte ohne Zweifel schon früher stattgefunden, da diese Göttin unter ihren übrigen Eigenschaften auch als mächtige Schutzgöttin zur See verehrt wurde und ihr Cultus eben deshalb über die verschiedenen Küsten des mittelländischen Meeres und seiner Nebenmeere sich rasch verbreitete: Venus in Sicilien (I 445) ist die weibliche Macht des Himmels und der schöpferischen Natur, auch der beruhigten See, aus welcher Aphrodite geboren ist. Venus auf dem Rosse bedeutet die Herrscherin über das Meer (I 447), wie die gleichfalls in Rom verehrte Venus marina und Limnesia d. i. die

Hafengöttin, welche mit der Zeit den gleichartigen Dienst der alten mater matuta verdrängte.

Man verehrte (II 406f.) eine Juno Caelestis oder Virgo Caelestis = Astarte der Phönizier, die weibliche Macht des Himmels, welche über Mond und Sterne, über Blitz und Regen gebietet, eine jungfräuliche (!) strenge und fanatische Göttin, daher sie mit der Diana, der Juno, nicht selten auch mit der phrygischen Cybele identifiziert wurde . . . aber auch Liebesgöttin, daher man sie auch Venus caelestis nannte, in der Zeit des Caracalla. [Apul. Met. VI, 4 p. 388 magni Jovis germana et coniuga, Tertull. Apol. 23 ista ipsa Virgo Caelestis pluviarum pollicitatrix.] Durch ganz Afrika (II 407) wurde sie verehrt und als die himmlische Göttin und als Herrin der himmlischen Heerscharen angerufen *Ἄστροςάρχη*, obwol man sie gewöhnlich eine Mondgöttin nannte. Auch für eine Heilgöttin und Schicksalsgöttin galt sie. Wie sehr diese Göttin in den sinkenden Zeiten auch in Rom und Italien Anklang gefunden hatte, beweisen die Inschriften, in welchen sie Caelestis schlechthin, bald Virgo Caelestis, bona dea caelestis, Juno, Diana, Venus Caelestis, Invicta Caelestis Urania u. s. w. genannt wird.

Bilder der Venus (I 438) waren beflügelt, mit der Taube, mit dem Myrthenzweige, endlich strahlenbekränzt dargestellt. Verschmolz Maria, wie aus allen angeführten Einzelheiten glaublich erscheint, mit Venus, wurde Venus als Stern bezeichnet, so scheint die Formel Maria der Meerstern ein ganz natürliches Ergebnis. Nur bleibt noch die Frage zu beantworten, seit wann der Abendstern Venus heisst, obgleich schon erwähnt wurde, dass er in Rom für einen Stern der Venus galt. Er wird ausdrücklich so bezeichnet von Cicero (der die Bezeichnung offenbar nicht erfunden hat) de nat. deor. II, 20, 53 infima est quinque errantium terraequae proxima stella Veneris quae *Φοσφόρος* Graece, Latine dicitur Lucifer cum antegreditur solem, cum subsequitur autem *Ἑσπερός*. Bei Plin. n. h. II, 14 primum igitur dicatur cur Veneris stella nunquam

longius XLVI partibus, Mercurius viginti tribus a Sole abscedant etc. Es ist also zweifellos, dass dieser Planet bereits von den Römern seinen lieblichen lateinischen Namen erhielt, dass also bei Berührung römischer und deutscher Welt, heidnischer und christlicher Anschauungen in der römischen Bezeichnung ein Grund gelegen haben kann, die fremde zu bestimmen.

Wir kommen nun zu den allgemeineren mythologischen Bestandteilen der Überlieferung. Ihre Verwendung wird nur erklärlich durch die Zähigkeit der Sprache, welche einmal Entwickeltes nur höchst ungern fahren lässt, besonders wenn es einen starken Gefühlsreiz oder ästhetischen Wert besitzt. Da begegnen uns die Sterne, die Hölle, der Himmel u. a. m., was teils aus germanischem Sprachgut, teils aus dem klassischen der Griechen und Römer entlehnt ist, was bei uns noch heute gäng und gäbe ist. So sagt Simrock, Edda p. 335 ein glücklicherer Stern hat im Norden über dem Glauben unsrer Väter gewaltet. G. Michell in seinem erheiternden Buche der Esel, Jena 1884, S. 14 der Esel hat in Europa wenigstens das Misgeschick gehabt unter einem Unglücksstern geboren zu sein. C. F. Meyer Jürg Jenatsch dritte Aufl. 1882 p. 142 sie ist ohne Frage an Rang und Geist die vornehmste Dame, der mich meine Sterne zu Füssen legten; ib. 199 der glückliche Stern, der seine kriegerischen Unternehmungen begünstigt hatte.

Folgende Beispiele aus der Dichtung mögen hier genügen.

v. Lil. II 530 ich glaub nit, das sei kain gestirn  
das sie hab mögen inclinirn.

III 257 in schweizerland hastu kein stern.

G. Keller Ges. Ged. p. 91

wohin hat dich dein guter Stern gezogen  
o Schulgenoss aus ersten Knabenjahren?  
So also wendeten sich unsre Sterne?  
Und so hat es gewuchert unser Pfund?  
Du bist ein Schelm geworden, ich Poet.

Ebenda p. 93 am Ende preis' ich meine dürftgen Sterne